

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDEA Griechische Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**LYKOPHRON**

***Alexandra***

**EDITION**

- 22-1** ***Alexandra*** : griechisch - deutsch / Lykophon. Hrsg. und übers. von Fabian Horn. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2022. - 227 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-075342-4 : EUR 39.95  
**[#7932]**

„Das hellenistische Gedicht mit dem Titel ***Alexandra***, das uns unter dem Namen Lykophrons überliefert ist, ist zweifelsohne eines der seltsamsten und eigenwilligsten erhaltenen literarischen Werke der Antike“, läßt der Herausgeber und Übersetzer gleich zu Beginn seiner *Einführung* (S. [9] - 41) wissen.<sup>1</sup> Und in der Tat sind die ungelösten bzw. anhaltend umstrittenen Fragen zu diesen vollständig überlieferten 1474 jambischen Trimetern<sup>2</sup> von grundlegender Natur.

Wer ist der Autor? Wann ist das Werk entstanden? Welcher Gattung ist es zuzuordnen?<sup>3</sup> Wie ist das Gedicht zu verstehen (oder gleich resignativ: Ist dieses Gedicht überhaupt zu verstehen)?

---

<sup>1</sup> Entsprechend ist auch auf der Verlagsseite *Über dieses Buch* zu lesen: „Die *Alexandra*, die unter dem Namen Lykophon überliefert ist, gilt allgemein als eines der bizarrsten und unzugänglichsten Werke der griechischen Literatur.“ <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110754698/html?lang=de> [2022-03-18; so auch für die weiteren Links]. - In dieser Einschätzung der Unzugänglichkeit berührt sich die ***Alexandra*** mit den ***Satiren*** des Persius auf römischer Seite, was Plutarch zu einer Parallel-Biographie angeregt haben könnte; am selben Tag erschien lt. Verlagsangabe in der ***Sammlung Tusculum*** äußerst passend auch eine Neuauflage der ***Satiren*** : lateinisch - deutsch / Persius. Hrsg. und übers. von Niklas Holzberg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2022. - 139 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-077290-6 : EUR 29.95 [#7934]. - Rez.: **IFB 22-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11363>

<sup>2</sup> Sogar das ***Handbuch der griechischen Literatur*** – hier in der empfohlenen Zitierweise: D. Meyer, HGL II (2014), 92 – läßt sich zu dem Zahlendreher „die 1747 [SIC] jambische Trimeter umfassende *Alexandra*“ verleiten.

<sup>3</sup> Der Altmeister der Klassischen Philologie, Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff (1848 - 1931), beantwortete diese Frage wie kaum anders zu erwarten magistral-

All diesen Fragen stellt sich Fabian Horn in erfrischend nüchterner und zugleich komprimiert-informativer Weise. So stellt er übersichtlich sieben mit Beispielen belegte „Verrätselungsstrategien“ zusammen (*Einführung*, S. 16 - 19), gefolgt von drei „weitere[n] Techniken, die offenbar darauf ausgerichtet sind, den Rezipienten zu verwirren und in die Irre zu führen“ (a.a.O., S. 20 - 22; Zitat S. 20).

Denn die „Schwierigkeit und Unzugänglichkeit der *Alexandra* beruht auf ihren entlegenen und ausgefallenen Wortschatz<sup>[4]</sup>, den eine Übersetzung in dieser Form nicht wiedergeben kann, sowie einer Vielzahl von literarischen und mythologischen Anspielungen und Verrätselungen.<sup>[5]</sup> ... Da die *Alexandra* jedoch selbst nach der Bewältigung der sprachlichen Hürden und der Übersetzung seltener und poetischer Vokabeln zum Verständnis noch ein umfangreiches mythologisches, historisches und literarisches Wissen voraussetzt, sind Text und Übersetzung erklärende Anmerkungen nachgestellt“ (*Einführung*, S. 36 bzw. 37). Dieser Teil des *Anhangs* (S. [139] - 203)<sup>6</sup> umfaßt nicht weniger als (handverlesene) 674 Erläuterungen, auf die in der Übersetzung nicht eigens hingewiesen wird, so daß man die *Anmerkungen* auf Verdacht und Geratewohl konsultieren muß.

Zur traditionellen Zuschreibung des Textes an einen Lykophron aus Chalkis (einen Dichterphilologen, der am Museion in Alexandria tätig war) bietet Horn – hier wie in analogen Fällen zweisprachig!<sup>7</sup> – den knappen Eintrag des byzantinischen Lexikons *Suda* (10. Jh. n. Chr.) und erörtert differenziert die Schwierigkeiten einer Datierung um 300 v. Chr., die zur Annahme eines zweiten ‚Lykophron‘ oder von späteren Einfügungen in den Text (sog. Interpolationen) geführt haben.

Eine nicht unerhebliche Hilfe für die deutsche Bilingue – allerdings „insbesondere im Hinblick auf Realien“ – war offenkundig die Ausgabe des großen

---

hemdsärmelig: „Es kommt ... auf den Gattungsnamen wenig an, denn die Stilisierung macht das Ganze zu etwas ganz Besonderem“ (***Hellenistische Dichtung in der Zeit des Kallimachos*** / Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff. - Berlin : Weidmannsche Buchhandlung. - Bd. 2. Interpretationen. - 1924 [u.ö.]. - 338 S. - Hier S. 149.

<sup>4</sup> Hahn teilt mit, „dass von dem etwa 3000 verschiedene Vokabeln umfassenden Wortschatz der *Alexandra* 518 Worte [lies besser: Wörter] nur in diesem Werk erscheinen [sog. Hapaxlegomena] und weitere 117 in der erhaltenen griechischen Literatur dort zum ersten belegt sind (sog. πρῶτον λεγόμενα ‚zum ersten Mal Gesagtes‘), sodass insgesamt mehr als ein Fünftel (ca. 21%) des Gesamtwortschatzes des Gedichts aus extrem seltenen, gesuchten und entlegenen Vokabeln besteht“ (*Einführung*, S. 15).

<sup>5</sup> So ist etwa gleich die titelgebende ‚Alexandra‘ (im Text erst- wie einmalig v. 30) als Cassandra, die Tochter des Priamos mit seherischer Gabe, zu identifizieren.

<sup>6</sup> Inhaltsverzeichnis:

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110754698-toc/pdf> - Demnächst unter <https://d-nb.info/1236432053/04>

<sup>7</sup> Der Text findet sich auch bequem im Internet als Lemma 827 unter <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/df/105147/305>

Thukydides-Kommentators Simon Hornblower,<sup>8</sup> wohingegen „ein aktueller philologischer Gesamtkommentar zur *Alexandra*“ „weiterhin ein Desiderat“ bleibt (*Einführung*, S. 38). Dennoch darf man angesichts der Fußnote 54 (ebd.) getrost davon ausgehen, daß man eine Bilingue auf der Höhe der Zeit resp. des Forschungsstandes in Händen hält.

Nach Wilamowitz-Moellendorff will der Dichter „gar nicht auf Phantasie und Gemüt wirken, ..., sondern wendet sich allein an den Verstand, der sich anstrengen soll und darin Genuß finden, daß er dahinter kommt, was der Dichter sagen will, am stärksten, wenn er einer gestellten Falle entgangen ist“ (wie Anm. 3, S. 150). Der moderne Herausgeber schließt sich dem an: „Die *Alexandra* bildet bewusst die scheinbar sinnlose und dunkle Sprache von Orakeln nach und der Rezeptionsgenuss, den sie herzurufen vermag, beruht auf dem Erfolgserlebnis, eine zunächst undurchdringlich und unverständlich wirkende Passage zu guter Letzt doch durchdrungen und verstanden zu haben“. Deshalb möchte er (nicht nur mit den *Anmerkungen*) „es einem modernen Leser ermöglichen“, „sich in langsamer Lektüre diesem einzigartigen und bizarren Werk anzunähern“, denn dieser Text erfordert „eine konzentrierte und eingehende Behandlung von seinen Rezipienten“ (*Einführung*, S. 37).<sup>9</sup> Dafür schafft Horn die denkbar besten Voraussetzungen – ihm ist kaum genug zu danken. Ob man allerdings auch die Einschätzung Wilamowitz-Moellendorffs teilen kann oder mag (a.a.O., S. 144), bleibe dahingestellt: „Auf alles andere kommt nichts an, aber die *Alexandra*, mag sie uns selbst widerwärtig sein, fordert und lohnt jede Anstrengung, sie zu verstehen.“

Friedemann Weitz

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11364>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11364>

---

<sup>8</sup> ***Alexandra*** / Lykophron. Greek text, translation, commentary and introduction Simon Hornblower. -1. ed. - Oxford : Oxford Univ. Press, 2015. - XXI, 617 S., [5] Bl. : Ill., Kt. - ISBN 978-0-19-957670-8. - Als verbesserte sowie leicht erweiterte Paperbackausgabe erneut 2017 (ISBN 978-0-19-957670-8). - Ergänzend dazu auch ***Lykophron's Alexandra, Rome, and the Hellenistic world*** / Simon Hornblower. - 1. ed. - Oxford : Oxford University Press, 2018. - XX, 254 S. : Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-0-19-872368-4 : £60.00. - Inhaltsverzeichnis:

<http://www.gbv.de/dms/bowker/toc/9780198723684.pdf> - Rez.:

<http://www.sehepunkte.de/2020/06/32370.html>

<sup>9</sup> Bei Texten, die es dem Leser bewußt nicht leicht machen und erarbeitet werden wollen, kann man neuzeitlich – wenn auch in ganz anderen Dimensionen – an James Joyce's ***Finnegans Wake*** oder Arno Schmidts Typoskript ***Zettels Traum*** denken.